

A.M.D.G. et B.J.V.M.H

Von den bösen Gesellschaften....

Vocatus est autem et Jesus, et discipuli ejus ad nuptias.

Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit eingeladen (Joa : II,2)

Es wäre zu wünschen , dass nach dem Beÿspiele der Brautleute des heutigen Evangeliums, beÿ allen Christen der löbliche Gebrauch eingeführt würde, den Menschenfreund Jesus zu ihren Hochzeiten, zu ihren Gastmahlen, zu anderen Versammlungen und Gesellschaften, wo nicht persöhnlich, was heut zu Tage unmöglich wäre, doch wenigstens geistlicher Weise einzuladen ; wie ordentlich, wie bescheiden, wie ehrbar würde dann beÿ denselben nicht Alles zugehen ? Allein, dem Himmel sei es geklagt, dies fehlt gewöhnlich beÿ den meisten Versammlungen, Gesellschaften, Zusammenkünften ; Jesus ist von denselben ausgeschlossen ; das heisst : man denkt beÿ solchen Gelegenheiten nicht an ihn, man redet nicht von ihm, oder wenn man hie und da noch seinen allerheiligsten Namen ausspricht, so geschieht es nur mit Lachen, mit Scherzen oder doch wenigsten mit Unehrbietigkeit. Deswegen sind noch die meisten Versammlungen, Gesellschaften, Zusammenkünften unsrer Zeiten, schädlich, gefährlich und sündhaft ; deswegen geht es beÿ denselben nicht immer am Besten, nicht immer am Schönsten zu ; deswegen auch leidet beÿ solchen Gelegenheiten manche unschuldige Seele Schiffbruch, und geht zu Grunde.

Ihr merket es schon, m.l.Z. wo ich mit meinen Reden hinaus will ; ihr merket es schon, dass ich heute euch auf die Gefahr der Gesellschaft des Bösen und des vertraulichen Umgangs mit ihnen aufmerksam zu machen gesinnt bin. Doch, im Vorbeÿgehen muss ich euch bemerken, dass ich dieses nicht jenen sage, welche die Gefahren ihres Seelenheils wenig oder gar nicht achten, und nur nach den bösen Gebräuchen dieser verkehrten Welt zu leben suchen ; weil ich wohl weiss, dass beÿ solchen mehr Erbitterung und Scheltworte zu erwarten, als Nutzen zu hoffen ist. Ich sage es jenen, die es mit ihrem Gott noch gut meinen, und in den Wahrheiten ihres Heiles unterrichtet zu werden verlangen. Ich sage es jenen, die sich aus Unvorsichtigkeit, und Unwissenheit zu solchen Gesellschaften hinreissen lassen. Ich sage es jenen, die noch niemals beÿ denselben gewesen sind, damit sie sich davor hüten mögen. Ich sage es aber vorzüglich den Eltern, damit sie ihre Kinder, wenn ihnen etwas an ihrem Seelenheil gelegen ist, davon abhalten und bewahren. Diesen sage ich es, und rufe es ihnen im Jesu zu : Lasst uns die Gesellschaft der Bösen und den vertrauten Umgang mit ihnen fliehen, denn sie sind uns gefährlich ; und warum dies ? Weil wir in derselben Gefahr

ausgesetzt sind, verführt, verdorben und zu Grunde gerichtet zu werden. Dies beweise ich : 1° aus den Stellen der hl. Schrift, und 2° aus der Erfahrung aller Zeiten. Vernehmet mich.....

Abhandlung I. Theil

Es ist vielleicht in den Schriften des alten sowie des neuen Bundes nichts zu finden, das uns mehr eingeprägt und stärker anbefohlen wird, als die Flucht der Gesellschaft der Bösen. Nun aber, m.l.Z., wird uns diese Flucht doch gewiss nicht umsonst anbefohlen ; sie zeigt nur deutlich an, dass man in solchen Gesellschaften oder in dem Umgang mit Bösen nothwendigerweise verführt, verdorben und nicht selten zeitlich und ewig zu Grunde gerichtet wird.

Unter den schönen Lehren, die der weise Mann seinem Sohne gibt, wird ihm keine so tief eingeschärft, als diese : « Mein Sohn, sagt er, wenn dich die Sünder locken, folge ihnen nicht. Wenn sie sagen : Komm mit mir, geh' nicht mit ihnen ; halt' zurück deinen Fuss von ihren Wegen, denn ihre Füße laufen zum Bösen. » In einer andern Stelle spricht er zu ihm : « Mein Sohn, eifere bösen Leuten nicht nach ; und wünsche nicht bey ihnen zu seyn ; denn ihr Herz sinnt auf Raub und ihre Lippen reden Betrug. Fliehe (also) vor der Gesellschaft der Gottlosen. » Wollte Gott, dass alle Väter und Mütter den Herzen ihrer Kinder, ihrer Söhne und Töchter solche Lehren einprägen würden ; viele würden nicht so verdorben seyn, ihren Eltern nicht so viel Kummer und Sorge verursachen, die sie gleich einer auszählenden Krankheit aufreiben, und vor der Zeit vielleicht in das Grab stürzen !

Der fromme König David erfreute sich vor Gott, und machte sich eine Ehre daraus, dass er niemals in der Versammlung der Sünder erschienen ist, sondern dieselbst allezeit vermieden hat. « Im Rathe der Eitelkeit, sagt er in seinen Psalmen, im Rathe der Eitelkeit bin ich nicht gessessen, und mit den Übelthätern will ich nicht wandeln. Ich hasse die Versammlung der Bösen ; und bey den Gottlosen will ich nicht sitzen. Den Boshaften, der seinen Nächsten heimlich verleumdet, kannte ich nicht.... Und mit demjenigen, dessen Auge stolz, und dessen Herz unersättlich ist, setze ich mich niema! zu Tische, der war von meinem Umgang gäzlich ausgeschlossen. » Warum aber m.l.Z. warum wollte denn David, dieser Mann nach dem Herzen Gottes, keinen Umgang mit den Gottlosen haben ? Warum vermied er so sorgfältig ihre Gesellschaft ? Warum wollte er nicht mit ihnen zu Tische sitzen ? Aus Furcht von ihnen verführt, verdorben, zu Grunde gerichtet zu werden. Möchten wir doch alle seinem Beyspiele folgen, viele Sünden weniger würden wir zu bereuen, und vielleicht die verlorene Unschuld nicht zu bedauern haben !

Das ist auch die Lehre, die der hl. Paulus den ersten Christen so inständig und so väterlich anbefohlen hat. Deswegen schreibt er seinen lieben Thessalonichern : « Brüder, wir gebieten euch, im Namen unserem Herrn Jesu Christi, dass ihr euch von jedem Bruder entfernt, das heisst ; mit keinem Bruder

einen Umgang habet, der unordentlich lebt » und der von dem Wege des Herrn ausweicht. Den Corinthern schreibt er : « keine Gemeinschaft zu haben mit einem Bruder, mit einem Christen nämlich der ein Hurer, oder ein Geiziger, oder ein Götzendiener, oder ein Lästerer, oder ein Vollsäufer, oder ein Räuber ist ; ja mit einem solchen nicht mal zu essen. » sondern jeden Umgang mit ihm sorgfältig zu meiden. – In seinem zweiten Sendschreiben an die Nämlichen, verbietet er ihnen ausdrücklich, mit denjenigen, die den Glauben nicht angenommen haben, oder mit den Ungläubigen in keiner Verbindung zu stehen, sondern sich von ihnen fern zu halten. « Ziehet nicht an demselben Joche mit den Ungläubigen, sagt er, das heisst : haltet keine Gemeinschaft, keinen vertrauten Umgang mit Juden und Heiden, sondern wie der Herr spricht « gehet heraus aus ihrer Mitte, und sondert euch ab von ihnen ; und rührt nichts Unreines an. »

Und wenn uns der liebe Gott, durch den Mund und die Schriften seiner Diener, die Flucht vor der Gesellschaft der Bösen anbefiehlt, wenn er uns jeden vertrauten Umgang mit den Lasterhaften verbietet, so glaubt mir nicht m.l.Z. dass dies ohne Grund geschieht. Nein, es geschieht aus guten, gerechten Ursachen ; es geschieht aus Furcht, wir möchten von den Gottlosen angesteckt, verführt, verdorben werden, gleichwie ein gesunder Apfel von einem Faulen, ein gesundes Schaaf von einem räudigen angesteckt und verdorben wird. Es geschieht aus Furcht wir möchten böse werden mit den Bösen, lasterhaft mit den Lasterhaften, unzüchtig mit den Unzüchtigen, gottlos mit den Gottlosen, und auf solche Weise die Uebel und Strafen über uns herabziehen, mit denen sie bedroht sind. Deswegen sagte Gott der Herr zu den Kindern Israels : « Nehmet euch in Acht, dass ihr ja mit den Kindern dieser Erde keine Freundschaft schliesset, aus Furcht sie möchten die Ursache eures Verderbens seyn. » Entfernt euch von den Zelten, der Wohnung der Gottlosen, und rühret nichts an, was ihnen gehört, aus Furcht, ihr möchtet in ihre Sünde verwickelt werden. » und euch die nämliche Strafe zuziehen. So redet auch der hl. Johannes in seiner geheimen Offenbarung, das Volk im Namen Gottes an : « Gehet aus von Babylon, mein Volk, gehet aus, dass ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, und nichts von ihren Plagen empfanget. »

Christen ! lassen wir uns dieses auch gesagt seyn, es gehen diese Worte nicht nur die Israeliten, nicht nur die ersten Christen an ; nein sie gelten auch uns ; auch wir sollen die Gesellschaft der Bösen vermeiden, auch wir sollen uns von ihren Zelten, von ihren Wohnungen entfernen, damit wir nicht in ihre Sünden verwickelt werden, und die Strafen mit denen sie bedroht, nicht über uns herabziehen. Der gütige Gott meint es gut mit uns, wenn er uns den vertraulichen Umgang mit den Gottlosen verbietet ; er weiss wohl, dass sie für uns gefährlich, und unserer Seele schädlich sind. Und in der That, m.l.Z. was ist nur schädlicher, was unsrer Tugend gefährlicher, was geeigneter, uns zu verderben und uns den Zorn Gottes zuzuziehen ; als den Umgang mit lasterhaften, unzüchtigen, gottlosen Menschen ? Ist es nicht wahr ?

Gewöhnlich macht man sich die Laster jener Leute, mit denen man umgeht zur Gewohnheit, und man wird ihnen gleich : « Wer mit Weisen umgeht, sagt der hl. Geist, der wird auch weise werden ; und wer mit Thoren umgeht, der wird ihnen gleich ? » Wer Pech anrührt, besudelt sich damit ; und wer mit einem Hoffärtigen Umgang hat, wird auch hoffärtig werden. « Was hier von der Hoffart gesagt wird, kann man von jedem anderen Laster sagen. Wer mit einem Lasterhaften umzugehen pflegt, der wird auch Lasterhaft werden. » - « Es ist sehr schwer, sagt der hl. Vater, mit einer ansteckenden Krankheit behafteten Personen zu leben, und unaufhörlich ihren vergifteten Hauch zu athmen, ohne selbst mit ihrer Krankheit angesteckt zu werden. Ist es aber nicht noch viel schwerer unaufhörlich mit Menschen zu leben, mit Menschen umzugehen, mit Menschen zu seyn, die keine andre Sprache führen, keine andre Werke verrichten, als solche, die nach Unzucht, Laster und Gottlosigkeit schmecken, ohne selbst von ihrer Unzucht, von ihren Lastern, von ihrer Gottlosigkeit behaftet, angesteckt zu werden, ohne im Glauben zu wanken, die Tugend und Gottesfurcht zu verlieren ? Gewiss ist dies noch viel schwerer. Daher das Sprichwort : « Sag mir mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, was du bist. » Schliessen wir aus dem Gesagten, m.l.Z. dass die Stellen aus der hl. Schrift es beweisen, dass der Umgang mit Bösen, mit Gottlosen, schädlich, gefährlich ist ; und lasst uns kurz noch die Beweise der Erfahrung aller Zeiten anführen.

II. Theil

Hätten wir zum Beweise dessen, dass die Gesellschaft und der Umgang mit Bösen die unschuldigen Seelen verführt, verderbt, und nicht selten zu Grunde richtet, keine andre Proben , als die Stellen aus der hl. Schrift, so wäre dies schon hinreichend, uns von dieser Wahrheit zu überzeugen und uns anzutreiben vor derselben die Flucht zu ergreifen, um nicht von ihrem Gifte angesteckt zu werden. Allein, nebst diesen Stellen haben wir noch die Erfahrung aller Zeiten. Diese bestätigt alles was wir bis dahin gesagt haben, und drückt gleichsam das Siegel darauf. Zur Ueberzeugung will ich auch nur einige Beyspiele aus den ältern und neuern Zeiten anführen.

Die Geschichte des grossen Salomons ist euch bekannt, m.l.Z. ? Ihr wisset es dieser berühmte Monarch der Vorzeit war ein Glückskind in jeder Hinsicht ; er war mehr als ein Mensch dieser Erde vom Himmel begünstigt ; er war mit so vielen und so schönen Eigenschaften geziert, die ihn zum Liebling des Allerhöchsten machten ; er war der Weiseste aller Menschenkinder, weil er von Gott selbst die Weisheit zu seinem Erbtheil verlangt und empfangen hat. – Doch, ungeachtet Alles dessen, Salomon stürzt, er fällt, er wälzt sich, so zu sagen, in allen Ausschweifungen der Ausgelassenheit, der Unzucht und Gottlosigkeit. Er, der vorhin Gott dem Herrn einen so prächtigen Tempel gebaut hat, setzt sich jetzt so tief herab, dass er sich nicht scheut vor schändlichen

Götzen sein Knie zu beugen, und ihnen eine Huldigung dar zu bringen, die Gott allein gebührt. Und warum das? Woher nur so staunliche, eine so bedauernswürdige Veränderung? Daher, m.l.Z. weil Salomon Umgang mit Bösen pflegte, weil er, wider das Verbot Gottes, mit heidnischen Weibern sich vermählte, die sein Herz eingenommen und verdorben haben. Folglich in der Gesellschaft der Bösen ist Salomon verführt worden.

Der König Joas, unter der Leitung und durch die guten Rätthe des frommen Hohepriester Pöürdas, lebte fromm und tugendhaft, er führte sich mit Weisheit und Klugheit auf, und machte sich so in den Augen Gottes angenehm. Allein er endiget nicht so gut als er angefangen hat; er fällt und stürzt sich von einem Abgrunde in den Anderen; er übergibt sich Ausschweifungen aller Art, und zieht sich den Zorn und die Rache Gottes über sich herab. Und warum das? Weil er seinen vormaligen Führer verlässt, seine guten Rätthe verachtet, und sich von den Schmeichlern, seinen Höflingen führen lässt. Im Umgange mit diesen Bösewichter, durch ihre bösen Rätthe und Beÿspiele wude er hingerissen, verführt und bis in den Grund verdorben. Folglich in der Gesellschaft mit Bösen ist Joas verführt worden. Wer aus euch m.l.Z. hat nicht das Leben eines Augustinus gehört? Wer weiss nicht, dass er seine Jugendjahr in Unzucht, in Geilheit, in Ausübung aller Laster zubrachte, dass er sich, gleich einem Schweine, in dem Unflath aller Sunden herumwälzte, und durch dies sein ausschweifendes Leben die Schuld war, dass seine Mutter, die hl. Monika, sich fastgar die Augen ausweinte? – Wollet ihr aber die Ursachen seiner Ausschweifungen wissen?, so höret ihn selbst seine Verirrungen erzählen, die er nichts anderem als dem Umgange mit Bösen zuschreibt.

« O feindselige Freundschaft! ruft er aus, o unbegreifliche Blindheit des Geistes! Man begeht das Böse, welches man nicht lieb hat; und dies nur darum, weil man es Andere, die man liebt, thun sieht. Sobald man es nur sagen hört: lasst uns gehen, lasst uns thun, so schämt man sich nicht unverschämt, nicht unzüchtig zu seÿn. Ich stürze mich, sagt er weiter, ich stürze mich in das Laster mit solcher Blindheit, dass ich mich beÿ denen meines Alters, schämte, weniger boshaft zu seÿn als Andere, wenn ich sie hörte sich ihrer Sünden rühmen, und sich rühmen um so mehr, als sie Lasterhaft waren..... Sieh da, setzt er hinzu, welches die Kameraden, die Gesellschäfte waren mit denen ich in dem unglücklichen Babylon herumwandelte, indem ich mich im Koth herumwälzte wie in einem köstlichen Wohlgeruch. » Folglich in der Gesellschaft der Bösen ist Augustinus verführt worden. O wie viele solche unglückliche Augustini gibt es heute zu Tage, die jenem zwar nachfolgen in seinen Sünden, aber nicht in seiner Bekehrung! « Ich weiss es aus eigener Erfahrung, sagt die hl. Theresia, was der Umgang mit Bösen, hervorzubringen im Stande ist; denn ich empfang viele Vorurtheile von den bösen Eigenschaften einer meiner Basen, welche mich öfters besuchte... Die Unterhaltung dieser Person, veränderten mich solchermassen, dass man keine einzige mehr jener tugendhaften Neigungen, die ich vom Himmel erhalten hatte, in mir erkannte; sie hatten den bösen

Neigungen meiner Base und ihrer Freundinnen Platz gemacht. » Folglich in dem Umgange mit Bösen hat Theresia ihre guten Neigungen, ihre Liebe zur Tugend und Gottesfurcht verloren ; in deren Gesellschaft der Bösen war sie der Gefahr ausgesetzt verführt, verdorben und zu Grunde gerichtet zu werden.

Sermon 15

Des associations perverses. Jésus devrait être invité et au moins présent en esprit lors des mariages. Mais il est notoire que ces assemblées festives ne conviennent pas à Dieu, car les attitudes qu'on y rencontre ne sont pas adaptées aux jeunes gens qui devraient être préoccupés avant tout de leur salut éternel !

Ces réunions risquent d'être un lieu de perdition, de séduction, de corruption et aboutissent souvent à des dégâts matériels et spirituels pour ceux qui s'y rendent. Les écritures témoignent de la fuite des justes confrontés à ces risques. Ils fuient pour cela les gens de mauvaise vie. On doit éviter la contagion, de se lier d'amitié avec les gens de mauvaise vie et de se faire prendre dans les rets de Satan. Ces endroits contiennent un risque de se séparer de Dieu, de s'adonner au péché et à de mœurs dissolues. Les anciens rois d'Israël ont passé par toutes ces turpitudes, souvent entraînés par leurs courtisans. St Augustin a mené une vie dissolue avant de se ressaisir. De même Ste Thérèse a énormément lutté dans ces conditions.

Les risques de tomber dans les griffes du Malin et de sombrer dans les Enfers sont constants.

Predigt 15

Von schlechten Gesellschaften. Man sollte Jesus bei Hochzeiten einladen oder wenigsten machen dass Er im Geiste dabei wäre. Aber es ist bekannt dass Festgelegenheiten Gott nicht gefallen, denn die Haltungen die man dort antrifft geziemen jungen Leuten nicht, die vor allem an ihr ewiges Wohl denken sollten!

Diese Zusammenkünfte sind Orte des Verderbens, der Verführung, der Verderbtheit und geben vielmals materiellen und geistigen Schaden für diejenigen die sich nach dort begeben. Die Schrift sagt über die Flucht derjenigen Gerechten die sich dort befinden. Sie meiden deshalb die Leute die ein schlechtes Leben führen. Man soll sich nicht von diesen anstecken lassen und sich nicht mit ihnen befreunden um in die Fallen des Satans zu gelangen.

Diese Orte haben das Risiko sich von Gott zu scheiden und in Sünde und schlechtes Leben zu fallen. Die alten Könige Israels haben alle diese Gefahren mitgemacht und wurden vielmals von ihren Höflingen darein gezogen. Der Heilige Augustinus hat solches schlechte Leben geführt bevor er zu Gott zurückkehrte. Auch die heilige Theresa hat in diesen Sachen schwer gekämpft.

Man kann jederzeit in die Krallen des Teufels und in die Hölle fallen.